

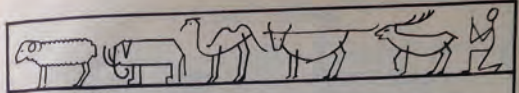
Christian Riemenschneider

Provenienzforschung in vier südniedersächsischen Museen.

Ein Erstcheck auf unrechtmäßig entzogene Kulturgüter. Teil II



נשמת כל חי תברך את שמה יי אלהינו ורוח כל
בשר תפאר ותרום וברך מלכנו תמיד. מן העולם
נעד העולם אתה אל. ומפלעדיה אין לנו מלך גיאל
ומושיע פדה ומציל ומפרנס ומרחם בכל עת צרה
ועזרה אין לנו מלך אלא אתה: אלהי הראשונים
והאחרונים. אלהי כל בריות ארון כל תולדות המהלל
ברב השבחנות המנהי עולמו בתהוד ובריותיו
ברחמים: ויו לא נגום ולא יישן. המעורר ישנים
והמקיץ נרדמים. והמשיב ארמים. והמתיר אסורים.
והסומך נופלים. והמוקף פסופים. לה לברך אנהו
מודים: אהו פהו קלא שורה מים ולשוננו רפה פהמון
גלו ושתותינו שבה במרחבי רקיע ועענו מאורות
בשמים וברקיע ורדנו פרושות בגשמי שקמים ורגלנו
קמות באילות. אין אנהו מספיקים להודות לה יי
אלהינו ואלהו אבותינו ולברך את שמה על אמת
מאלף אלף אלפי אלפים ורבי רבבות פעמים המובות
שגשית עם אבותינו ועמנו: ממצרים ואלתנו יי
על פסא רם ונשא:



נשמת כל חי תברך את שמה יי אלהינו ורוח כל
בשר תפאר ותרום וברך מלכנו תמיד. מן העולם
נעד העולם אתה אל. ומפלעדיה אין לנו מלך גיאל
ומושיע פדה ומציל ומפרנס ומרחם בכל עת צרה
ועזרה אין לנו מלך אלא אתה: אלהי הראשונים
והאחרונים. אלהי כל בריות ארון כל תולדות המהלל
ברב השבחנות המנהי עולמו בתהוד ובריותיו
ברחמים: ויו לא נגום ולא יישן. המעורר ישנים
והמקיץ נרדמים. והמשיב ארמים. והמתיר אסורים.
והסומך נופלים. והמוקף פסופים. לה לברך אנהו
מודים: אהו פהו קלא שורה מים ולשוננו רפה פהמון
גלו ושתותינו שבה במרחבי רקיע ועענו מאורות
בשמים וברקיע ורדנו פרושות בגשמי שקמים ורגלנו
קמות באילות. אין אנהו מספיקים להודות לה יי
אלהינו ואלהו אבותינו ולברך את שמה על אמת
מאלף אלף אלפי אלפים ורבי רבבות פעמים המובות
שגשית עם אבותינו ועמנו: ממצרים ואלתנו יי
על פסא רם ונשא:

Unterstützt und gefördert von



Netzwerk Provenienzforschung
in Niedersachsen

Impressum

Herausgeber:

Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.

Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Band 24 der Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Herstellung: Mecke Druck und Verlag, Postfach 1420, 37107 Duderstadt

ISBN 978-3-86944-183-2

Titelbild: Museum Uslar, Seiten aus der Haggadah von Heinz Kahlberg aus Uslar (Foto: Christian Riemenschneider)

Christian Riemenschneider

**Provenienzforschung in vier südniedersächsischen Museen.
Ein Erstcheck auf unrechtmäßig entzogene Kulturgüter.**

Teil II

**Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische
Heimatforschung e. V., Band 24**

Duderstadt 2018

Inhalt	
Einführung	2
Das Städtische Museum Seesen	3
Museum im Ritterhaus Osterode am Harz	6
Museum Uslar	10
Das Heimatmuseum Northeim	23

Einführung

Mit dem vorliegenden Heft werden die Ergebnisse der zweiten Runde Provenienzforschung in den Museen Südniedersachsens präsentiert. Im Rahmen dieses Erstchecks, das heißt einer zügigen Untersuchung der Sammlungsgegenstände auf Provenienzlücken oder Hinweise auf unrechtmäßigen Erwerb, wurden im Sommer 2017 die stadtgeschichtlichen Museen Seesen, Uslar, Northeim und Osterode untersucht. Der Fokus der Untersuchung liegt auf der NS-Zeit, darüber hinaus werden koloniale und SBZ-/DDR-Kontexte, wo diese auftauchen, ebenfalls geprüft und dokumentiert.

Im Jahr 2016 wurde bereits ein Erstcheck auf unrechtmäßig entzogene Kulturgüter in fünf Museen Südniedersachsens durchgeführt. An dieser ersten Runde nahmen die Museen Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Clausthal-Zellerfeld und Alfeld teil (siehe Band 23 in dieser Reihe). Die Erstchecks wurden vom Landschaftsverband Südniedersachsen e.V. koordiniert und vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste finanziell gefördert. Durch die Einbindung des Projekts in das Netzwerk Provenienzforschung Niedersachsen ist weiterhin der förderliche Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen gegeben. Auf die Bedingungen und Ziele der Provenienzforschung in Südniedersachsen, ihre Methoden, Quellen und offenen Fragen wurde im Band 23 ausführlich eingegangen.

Während der beiden Erstchecks wurde eine Reihe unterschiedlicher Verdachtsfälle dokumentiert. Zum einen wurde deutlich, dass Museumsgegenstände unterschiedlichster Kategorien in Frage stehen: Sammlungen, Museumsbibliotheken, aber auch Teile des Inventars (Vitrinen, Möbel) und in einem Fall ein Grundstückskauf für ein Museumsfreige-lände. Zum anderen wurden verschiedene problematische historische und politische Kontexte des Sammlungserwerbs deutlicher. Im Vordergrund stehen die verfolgten und

enteigneten Gruppen der NS-Zeit: linkspolitisch und -kulturell organisierte Arbeiter, Juden, Freimaurer und konfessionelle Gruppen. Darüber hinaus waren in fast jedem zweiten Museum Ethnographica vorhanden. Fehlende oder lückenhafte Provenienzen sind auch in diesen Beständen keine Ausnahme. Ihr Erwerb in kolonialen oder postkolonialen Zwangssituationen (Aufstände der indigenen Bevölkerung, Landnahme, Mission etc.) macht auch in diesem Bereich die Frage nach dem rechtmäßigen Eigentümer notwendig.

Die Ergebnisse der beiden Erstchecks machen deutlich, dass weiterer Forschungsbedarf besteht.

In einem Folgeprojekt, das zu Beginn 2018 anläuft und weiterhin vom Landschaftsverband Südniedersachsen und dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste koordiniert bzw. gefördert wird, werden die eruierten Verdachtsfälle vertiefend bearbeitet. Ziel ist es, die fragwürdigen Provenienzen so weit wie möglich zu klären, um den Museumsleitern und -trägern eine Informationsbasis für die Entscheidung über den weiteren Umgang mit den Objekten bereitzustellen. Erprobte Lösungen sind zum einen die Meldung der in Frage stehenden Objekte in der Datenbank Lost Art (www.lostart.com), wenn die Provenienz nicht gänzlich geklärt werden konnte bzw. die Restitution an den rechtmäßigen Eigentümer, wenn dieser ausfindig gemacht werden kann und der unrechtmäßige Entzug eindeutig zu belegen ist.

Das Städtische Museum Seesen



Das Städtische Museum Seesen (Foto: C. Riemenschneider)

Das Städtische Museum Seesen wurde 1964 im Alten Jagdschloss eingerichtet, einem Barockbau, der in einem weitläufigen Park am Stadtrand gelegen ist. Schwerpunkte der Dauerausstellung sind die Geologie und Mineralogie des Harzes, die örtliche Blechwarenindustrie, die Ursprünge der Piano-Fertigung der Familie Steinweg/Steinway in Seesen, das Wirken des Musikers Louis Spohr sowie die Jacobson-Schule und ihre Reform-Synagoge. Die Sammlung umfasst ca. 3500 Objekte. Der Umfang der historischen Buchbestände ist relativ gering. Bis 2017 leitete Friedrich Orend das Haus, ihm folgte der Historiker Dirk Stroschein.

Sechs französische Orden – Kriegsbeute der Wehrmacht

Im Inventar des Museums sind sechs französische Orden eingetragen. Die Ehrenabzeichen für den Kriegseinsatz sind vermutlich in den 1970er-Jahren durch Schenkung in das Museum gelangt. Zur Provenienz machte der Stifter Obersteuerinspektor Karl Denker folgende, im Inventar vermerkte Angaben: „Beim Übergang der deutschen Truppen über die Marne im Jahre 1940 wurden von uns französische Lastkähne abgefangen, die mit französischen Orden beladen waren“. Damit handelt es sich um Kriegsbeute, die Angehörige der Wehrmacht in Frankreich machten.

Überraschenderweise lag den Orden im Depot des Museums eine Objektbeschreibung mit der Überschrift ‚Kriegsbeute‘ bei. Es handelt sich um einen der wenigen Fälle, in denen bereits während des Erstchecks aus den museumseigenen Quellen ein unrechtmäßiger Erwerb geschlossen werden kann. In der Regel bedürfen die Verdachtsfälle weiterer Klärung mit Hilfe externer Quellen.



Sechs französische Orden (Foto: C. Riemenschneider)

Gegenstände aus der Jacobson-Schule

In der Dauerausstellung befindet sich ein hebräischer Druck der Fünf Bücher Mose. Diese ledergebundene Prachtausgabe stand in der Bibliothek der Jacobson-Schule, die die Bücher dem Museum als Leihgabe überlassen hat.



Jacobson-Schule in Seesen und ihre Reform-Synagoge (Foto: Archiv Jacobson-Gymnasium Seesen)

Museum im Ritterhaus Osterode am Harz



Museum im Ritterhaus Osterode (Foto: Stadt Osterode)

Das Museum Osterode befindet sich im Ritterhaus, einem Fachwerkbau von 1650 mit figürlichem Fassadendekor. Bereits um 1900 wurde die Sammlung aufgebaut und zog nach mehreren Stationen in der Stadt 1934 in das Ritterhaus. Der neue Leiter Karl Grönig, Kunstlehrer und Freimaurer, bekam 1934 vom Bürgermeister den Auftrag, ein Heimatmuseum einzurichten, das der NS-Kulturpolitik entsprach. 1936 konnte das Haus neu eröffnet werden. Die Ausstellung war nach dem Führer-Prinzip konzipiert, d.h. jede Epoche wurde durch eine herausragende Person repräsentiert. Im Jahr darauf wurde eine Abteilung der Partei unter dem Motto „Adolf Hitler erneuert Deutschland“ eingerichtet. Möglicherweise führte das Eindringen der Partei und die Verwendung der gesamten staatlichen Beihilfe für ihre Zwecke zum Zerwürfnis des Leiters Grönig mit dem Bürgermeister. 1938 folgte Paul Martins

auf den Leitungsposten und blieb bis 1953. In der Kriegszeit war das Haus über längere Zeit geschlossen. Von 1970 bis 1980 wurde das Museum grundlegend umgestaltet. Schwerpunkte der Dauerausstellung sind heute Geologie, Stadt- und Herrschaftsgeschichte, das Werk Tilman Riemenschneiders, Industrie- und Handelsgeschichte am Beispiel des Gipsabbaus und der Industrielenfamilie Schachtrupp, Kirchenkunst sowie historische Kleidung. Die Sammlung umfasst etwa 3500 Objekte. Kriegsbedingte Verluste sind nicht bekannt. Seit 1997 leitet die Ethnologin Angelika Paetzold das Haus.

Sechs Sowjetabzeichen von der NSDAP-Kreisleitung

Ganz eindeutig belastet und museums- geschichtlich interessant sind einige gerahmte Bilder kommunistischer Persönlichkeiten und Symbole. Eines zeigt Ernst Thälmann, das andere einen Sowjetstern und die Auf-



Bild mit Sowjetstern aus dem Besitz von Ernst Daeke (Foto: C. Riemenschneider)

schrift „Rot-Front“. Auf die Rückseite dieses Bildes ist ein Hakenkreuz gemalt und der Name „Däke“ vermerkt worden.

Es existieren drei weitere Bilder dieser Art, eins trägt den Namen Mühlhahn.

Auf Museumskarteikarten der NS-Zeit wurden sie als Eingang von der NSDAP-Kreisleitung verzeichnet. Sie wurden 1937 im Mu-

Museum Uslar



Museum Uslar (Foto: C. Riemenschneider)

Das Museum Uslar befindet sich im Hattorf'schen Hof, einem Fachwerkbau von 1677. Mit dem Sammeln und der Planung eines Museums wurde bereits um 1900 begonnen. Vor dem 2. Weltkrieg lagerte bereits eine größere Zahl von Zunftgegenständen, Waffen, Alltagsgegenständen und historischem landwirtschaftlichen Gerät im Rathaus. Nach dem Krieg wurde die Sammlung im Ratskeller, ab 1959 im Götzenhof gezeigt. 1967 zog sie in den Hattorf'schen Hof. Bis 1970 leitete Karl Witt das Museum, der als Lehrer 1924 nach Uslar gekommen und dort zusammen mit seiner Frau Gertrud, die das Archiv betreute, auch als Ortsheimatpfleger tätig war. Die Witts stellten 1960 das erste überlieferte Inventar der Sammlung auf. Heute umfasst die Dauerausstellung die Themenbereiche Stadt- und Herrschaftsgeschichte, Waldwirtschaft, die örtliche Pfeifen-, Glas-, Eisen- und Möbelindustrie sowie jüdisches Leben im Solling. Selten und volkscundlich interessant ist der große Bestand an Totenkronen in der Ausstellung. Seit 2011 leitet der Historiker Daniel Althaus das Museum und das Stadtarchiv.

Ein Zinnteller aus einem jüdischen Haushalt

Im Depot des Museums wird ein Zinnteller von etwa 35 cm Durchmesser aufbewahrt.

Auf dem Tellerrand sind in einem Blätterkranz die lateinischen Buchstaben FDR und die Jahreszahl 1728 eingraviert. Flankiert werden diese von den zwei hebräischen



Ein Zinnteller aus einem jüdischen Haushalt (Foto: C. Riemenschneider)

Buchstaben jud und he, jeweils mit einem W-förmigen Abkürzungszeichen darüber. Der Teller wurde in einem jüdischen Haushalt benutzt. Die Buchstaben jud und he (la-



Die hebräischen Initialen des ehemaligen Besitzers? (Foto: C. Riemenschneider)

teinisch I und H) sind wahrscheinlich die Initialen des Besitzers. Auf den in der Regel viel reicher gravierten Zinntellern für die hohen jüdischen Feste kommen auch Inschriften, häufig mit Abkürzungen vor. Der vorliegen-

sich Objekte zeitlich und eigentumsrechtlich punktgenau einer meist komplexen Eigentumstransfergeschichte zuordnen? Hier besteht noch Klärungsbedarf, sowohl was die Herangehensweise der Provenienzforschung als auch die konkrete Sammlung ILSE im Museum betrifft. Befinden sich Produkte von ILSE, die 1935 oder früher hergestellt worden sind, im Museum? Und lässt sich noch etwas über die Arisierung von Neugarten & Eichmann herausfinden? Laut Daniel Althaus wurden Akten der NS-Stadtverwaltung Uslar und das ILSE-Firmenarchiv dieser Zeit nach dem Krieg in einer gemeinschaftlichen Aktion im Kesselhaus von ILSE verbrannt.



Dieses Schild wurde vor einigen Jahren in einem Uslarer Ortsteil in einer Scheune gefunden, heute im Museum Uslar (Foto: C. Riemenschneider)

Das Heimatmuseum Northeim



Heimatmuseum Northeim (Foto: Wikimedia Commons)

Das Museum ist im ehemaligen Hospital St. Spiritus, einem Fachwerkbau des 15. Jahrhunderts in der Altstadt, untergebracht. Die Sammlungstätigkeit begann in Northeim bereits 1889 durch einen Aufruf des Magistrats an die Bevölkerung. Im Jahr darauf wurde das Museum gegründet. Die Sammlung wurde in verschiedenen Kirchengebäuden der Stadt ausgestellt. 1910 gründete sich der Museumsverein und trieb die Arbeit voran. Von 1929 bis 1950 war der Stadtarchivar und Vorsitzende des Heimatvereins Adolf Hueg Leiter des Museums. Er gestaltete die Ausstellung neu, weg vom vollgestellten Raritätenkabinett zu einer thematisch-didaktisch geordneten Ausstellung. Ein schwerer Schlag für das Museum war der Verlust eines Teils der Sammlung kurz nach Kriegsende. Zum Schutz vor Kriegseinwirkungen waren 22 Kisten mit den wertvollsten Münzen, Archivalien und der gesamten Bibliothek in den Schacht des Kali-Bergwerks in Volpriehausen bei Uslar eingelagert worden. In der Nacht auf den 29. September 1945 ereigneten sich mehrere schwere Explosionen im Bergwerk, in dem anscheinend auch noch Munition der großen Munitionsfabrik im Ort lagerte. Nicht nur die Northeimer Bestände wurden vernichtet, auch die Göttinger Universität verlor zahlreiche Bücher und Sammlungsgegenstände. Nach dem Krieg wurde das Mu-

ASH- Schriftenreihe – Sonderhefte

Schriftenreihe/Lieferbare Bände			
Band	Jahr	Autor/Herausgeber, Titel	Preis
23	2017	Christian Riemenschneider, Provenienzforschung in fünf südniedersächsischen Museen. Ein Erst-Check auf unrechtmäßig entzogene Kulturgüter	6,50
22	2017	Kleine Landeskunde Südniedersachsen (über Verlag Mitzkat, Holzminden)	19,80
21	2016	Wolfgang Schäfer, Nationalsozialismus im Wesertal (über Verlag Mitzkat, Holzminden)	24,90
20	2011	Hans-Joachim Winzer, Studien zu den Beziehungen zwischen den Grafen von Katlenburg und den Grafen von Stade im Mittelalter	12,00
19	2009	Bibliographie „Südniedersachsen“ 1998 bis 2007	5,00
18	2006	Hans-Heinrich Hillegeist, Hg., Heimat- und Regionalforschung in Südniedersachsen	10,00
16	2003	Birgit Schlegel, Industrie und Mensch in Südniedersachsen – vom 18. bis zum 20. Jahrhundert	10,00
17	2005	Wilfried Baller, Plattdeutsche Redewendungen in ihrer Anwendung	5,00
---	1999	Gerd Busse, Heimatpflege zwischen Tradition und Moderne in Südniedersachsen (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen 7)	12,00
14	1998	Gudrun Keindorf, Bibliographie des „Mitteilungsblattes“ und der Zeitschrift „Südniedersachsen“ der ASH	10,00
12	1997	Hans-Joachim Winzer, Das Kloster Katlenburg und sein Lagerbuch von 1525	5,00
11	1995	Thomas Albrecht, Wirtschaftsgeschichte des Sollings im Spätmittelalter	5,00
7	1982	Carl-H Kurz, Schriftsteller zwischen Harz und Heide	1,00
5	1981	Klaus Friedland/Detlev Elmers, Städtebund und Schifffahrt zur Hansezeit in Südniedersachsen	1,00
4	1980	Ernst Sobotha, Grundwasser im Eichsfeld	1,00

Lieferbare Sonderhefte: ASH, Hg., Lüthorst und Wilhelm Busch (1998); Andreas Lilje, Historische Bauformen in Südniedersachsen (1990); ASH, Hg., Jugend im Museum (1981); Günter Merl, Bilder aus der Ur- und Frühgeschichte (1976); Rudolf Wenig, Barthold Kastrop – ein Bildschnitzer der Spätgotik in Südniedersachsen (1975); Hans- Walter Junge, Begegnungen im Solling (1974).

Schriftenreihe/Vergriffene Bände (einzusehen in der ASH-Bibliothek)			
15	1998	Birgit Schlegel, Altes Handwerk und Gewerbe in Südniedersachsen	
13	1998	Wilfried Baller, plattdeutsch schreiben. Empfehlungen zur Schreibweise und plattdeutsche Texte	
10	1994	Gerhard Meyer, Dannhausen. Entwicklung eines südniedersächsischen Dorfes in drei Jahrhunderten	
9	1993	ASH, Hg., Rüstungsindustrie in Südniedersachsen während der NS-Zeit	
8	1990	ASH, Archäologie in Südniedersachsen	
6	1982	Edgar Kalthoff, Geschichte des Fürstentums Göttingen und des Landes. Göttingen im Fürstentum Calenberg 1285-1584	
3	1979	Carl H. Kurz, Zwischen Harz und Solling	
2	1978	Karl Schomburg, Alte Landfahrzeuge und ihre Handwerkstätten	
1	1971	ASH, Südhannoversches Jahrbuch	

In diesem Heft werden die Ergebnisse der Provenienzforschung in den stadthistorischen Museen Northeim, Osterode am Harz, Seesen und Uslar vorgestellt. Während des Erstchecks der Sammlungen auf unrechtmäßig entzogene Kulturgüter wurden größtenteils Verdachtsfälle dokumentiert, die in Zusammenhang mit NS-Unrecht stehen. Es geht um Gegenstände linker Parteien, der organisierten Arbeiterkultur und aus jüdischen Familien oder Institutionen. Damit gleichen die Befunde denen aus den fünf Museen des vorausgegangenen Erstcheck 2016. Die aktuelle Forschung konnte noch weitere Problemfelder aufdecken: das schwierige koloniale Erbe Deutschlands, die Produkte von Zwangsarbeit während des 1. und 2. Weltkriegs, Kriegsbeute der Wehrmacht und Museumsankäufe im arisierten Kunsthandel der NS-Zeit.

ISBN 978-3-86944-183-2



9 783869 441832